



AP

dem flackern im Norden und Osten die Kämpfe zwischen verfeindeten Volksgruppen und Milizen wieder auf.



dass eine Deponie auf Wuchiu kaum durchsetzbar ist, wenn Taipeh die Beziehungen zu Peking nicht verschlechtern will: Ein Lager in einer möglichen militärischen Konfliktzone nur wenige Kilometer vom Ufer entfernt wäre für die Volksrepublik nicht akzeptabel. Mit Nordkorea sollen die Taiwaner über die Abnahme des Atom- mülls schon vor einiger Zeit handelseinig geworden sein, doch Pjongjang sei inzwischen wieder abgesprungen, berichten Fachleute. Nun scheinen die Verhandlungen zwischen Peking und Taipeh womöglich zu einem Abkommen zu führen: Das Nuklearmaterial könnte in der muslimischen Autonomen Region Xinjiang deponiert werden – dort testete Peking bis 1996 seine Atombomben.



LU TAICHUNG / AP

NORWEGEN

Schwerer Schlag

Zunehmender Rückhalt der ausländerefeindlichen Fortschrittspartei bei den Wählern bringt Ministerpräsident Kjell Magne Bondevik in schwere Bedrängnis und sein Minderheitskabinettt an den Rand einer Regierungskrise. Bei einer Meinungsumfrage in der vorigen Woche kamen die Rechtspopulisten unter Parteiführer Carl Ivar Hagen auf ein Rekordergebnis von 29,5 Prozent Zustimmung. Damit sind sie allein stärker als die Regierungskoalition aus Konservativen (16,5), Christdemokraten (7,0) und Liberalen (2,5) zusammen. Nun wächst der Druck auf Bondevik, die politischen Außenseiter endlich auch formell an der Regierung zu beteiligen. Seit dem Regierungswechsel vergangenen Herbst regiert in Oslo ein ungewöhnliches Bündnis. Die Regierungskoalition weiß gerade mal 62 der 165 Abgeordneten hinter sich. An ihrer Spitze steht der charismatische Bondevik, obschon seine Christdemokraten im Regierungslager nur zweit-

stärkste Kraft hinter den Konservativen sind. Zum politischen Überleben ist der bürgerliche Block auf die Rechtspopulisten angewiesen. Eine Koalition mit den politischen Parias lehnt Bondevik bis heute strikt ab. Hagen wiederum kritisiert den Premier als „störrisch“ und lässt ihn sein wachsendes politisches Gewicht spüren. Den Haushaltsentwurf für das kommende Jahr droht er jetzt platzen zu lassen. Populistische Forderungen nach drastischeren Steuer-senkungen und mehr Geld für öffentliche Leistungen sichern ihm weiteren Zulauf.



Rechtspopulist Hagen auf einer Kundgebung in Oslo (1997)

SCANPIX / ACTION PRESS

ALBANIEN

Streit um deutsche Pässe

Ungewohnt heftiger Kritik sieht sich die Bundesdruckerei in Berlin ausgesetzt. Die albanische Regierung, die dem Unternehmen im vergangenen Jahr einen Zehn-Millionen-Dollar-Auftrag über den Druck von zwei Millionen fälschungssicheren Reisepässen erteilte, reklamierte lautstark Pusch. Farbe und Papierdicke der Pässe entsprächen nicht den vertraglichen Vereinbarungen, wetterten albanische Staatsbeamte, nachdem die ersten Exemplare in Tirana eingetroffen waren. Zudem reichten die Sicherheitscodes nicht aus. Die Bundesdruckerei, die bereits Briefmarken für Moldawien sowie Steuerzeichen für Uganda fertigte und auf ihrer Internetseite „Spitzenqualität fürs Ausland“ anpreist, will von alldem nichts wissen: Die Dokumente seien nach EU-Standard gefertigt und genau so geliefert worden, wie mit der albanischen Seite vereinbart, versichert die Geschäftsfüh-

rerin der Vertriebsgesellschaft für die Bundesdruckerei, Gerlind Köchel. Doch es gibt ein weiteres Problem: Der Pass-Deal gerät in Albanien zunehmend zum innenpolitischen Skandal. Wichtige Unterlagen sind plötzlich nicht mehr zu finden. Auch die Staatsanwaltschaft hat sich inzwischen eingeschaltet: Der stellvertretende Innenminister Bujar Himçi, der den Kontrakt mit den Berlinern mitunterzeichnet hatte, wurde ebenso wie zwei hohe Beamte seines Ministeriums verhaftet. Nun geht es – wie so oft im Balkanland – um Amtsmissbrauch und Korruption. Die drei Verhafteten werden beschuldigt, die Deutschen bei der Ausschreibung bevorzugt zu haben. Durch Unregelmäßigkeiten im Vertrag und die dadurch entstandenen Mehrkosten, so der Vorwurf, sei dem ohnehin darbedenden albanischen Staat ein Schaden in Höhe von etwa 2,5 Millionen Dollar entstanden.